



MerkurJournal

13./14. November 2004

DAS WOCHENEND-MAGAZIN DES MÜNCHNER MERKUR

Nummer 264 • 46. Woche

Verzauberte Natur

Schöne Bildbände und spannende Romane stellen wir heute auf der Buchseite vor. ■ 5

SPRITZTOUREN

Gemächlicher Zeiten-Sprung

Ein faszinierender Kultur- und Naturtrip führt nach Wasserburg am Inn. ■ 6

BUCHTIPP



Die schönsten Spritztouren

Von Matthias Busch (Hg.), Bruckmann-Verlag, 144 Seiten, 9,90 Euro (in allen unseren Geschäftsstellen und im Buchhandel erhältlich).

COMPUTER 2

ABSOLUT 3

MEDIZIN 4

Von S. SCHMALHOFER

Der Mann lächelt entspannt. Fröhlich und vital schaut er aus. Leute auf der Straße würden den attraktiven Herrn in den besten Jahren vermuten. Also Ende vierzig, Anfang fünfzig. Weit gefehlt. Das jugenhafte Grinsen wird breiter, und man merkt seine diebische Freude an der immer gleichen Überraschung, die in den Gesichtern geschrieben steht, wenn Dan Schlesinger verkündet: Bald sei er 65.

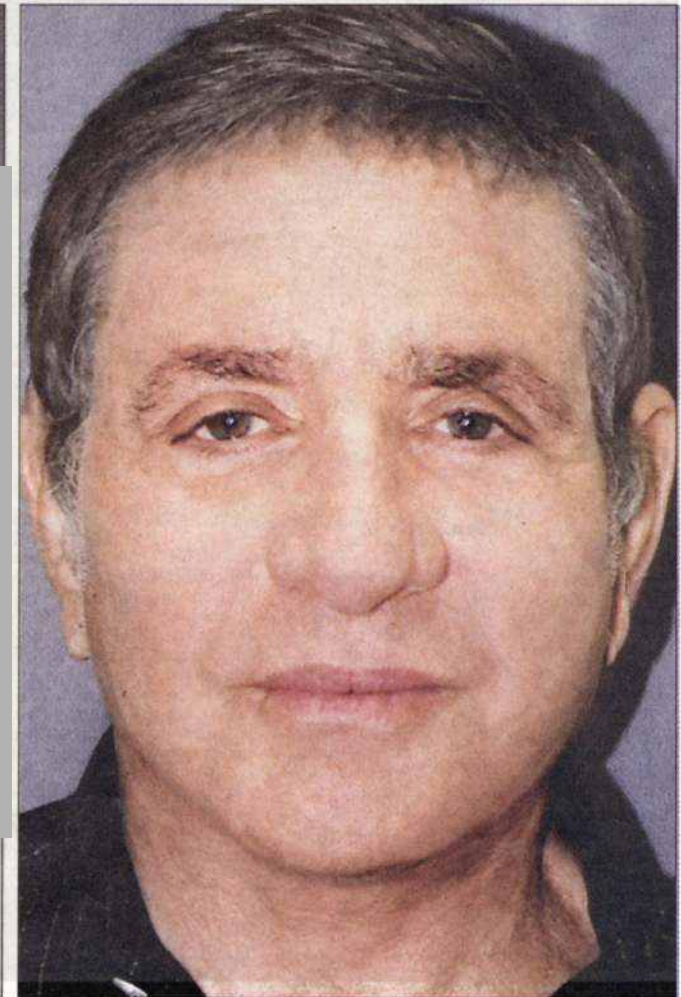
„Alt aussehen“ schadet im Beruf

Stolz schwingt da mit, auch wenn weder gesunder Lebensstil noch besondere Gene für sein gutes Aussehen verantwortlich sind, sondern das Skalpell. Vertrauten sich vor Jahren noch fast nur Frauen in Schönheitsangelegenheiten dem Messer an, registrieren Plastische Chirurgen wie Joram Levy in seiner Garmisch-Partenkirchen Klinik ein großes Interesse des starken Geschlechts an einem Leben ohne Tränensäcke und Doppelkinn. Wobei die Herren der Schöpfung ihre Verjüngung – ähnlich wie einst die Damenwelt – ungern an die große Glocke hängen. Sondern lieber abtauchen und nach ein paar Wochen „wunderbar erholt“ aus einem Urlaub zurückkehren.

Schlesinger macht dagegen kein Geheimnis um sein Facelift. Ihn nervten schlicht die augenscheinlichen Alterserscheinungen. Zumal ihm seine abgeschliffenen Gesichtszüge im täglichen Berufsleben immer mehr zur Last wurden. „Ich bin Pilot“, erzählt er, „und die Leute wollten mit mir nicht mehr fliegen, weil ich so alt aussah“. Grund genug, dem natürlichen Verfall Einhalt zu gebieten. Für den weit gereisten Piloten ist es nur eine Frage der



WIR BEDAUERN:
VORHER-NACHHER-
ABBILDUNGEN SIND
IN DEUTSCHLAND
SEIT APRIL 2006 PER
GESETZ VERBOTEN



Straff statt schlaff

Erst schlaff, dann straff: Weil sein „altes Aussehen“ Passagiere erschreckte, ließ sich Pilot Dan Schlesinger liften. Den

inm seine angeschnittenen Gesichtszüge im täglichen Berufsleben immer mehr zur Last wurden. „Ich bin Pilot“, erzählt er, „und die Leute wollten mit mir nicht mehr fliegen, weil ich so alt aussah“. Grund genug, dem natürlichen Verfall Einhalt zu gebieten. Für den weit gereisten Piloten ist es nur eine Frage der Zeit, bis ebensoviele Männer wie Frauen beim Schönheitschirurgie landen – das erzwingt schon die Eitelkeit, zu der sich immer mehr Herren bekennen. Der erste, optische Eindruck von einem Menschen bekomme einen immer höheren Stellenwert, meint der sportliche Vielflieger. Optimistischer Ausdruck, wache Augen sind gefragt, und kein Gesicht wie ein Trauerspiel.



Schnelles Geld lockt Scharlatane

Die „Vollrenovierung“, wie Schlesinger sie selbst nennt, erlebte er in einer Art Dämmer-schlaf. Der Chirurg trennte – vereinfacht gesagt – die Gesichtshaut vom darunter liegenden Muskelfleisch, straffte die schlaffen Partien und legte die äußere Hülle wieder an ihren Platz, zugeschnitten auf die passende Größe. Die äußere Veränderung bewirkte eine innere Verwandlung: „Ich mache jetzt mehr Gymnastik, halte mich fit, esse bewusster.“ Da am Jugendwahn gut zu verdienen ist, tummeln sich nicht wenige schwarze Schafe in der Branche der Schönheitschirurgie. Der Begriff allein stößt Mediziner Joram Levy sauer auf. „Beinahe jeder Arzt, egal ob Gy-

Wellness für Herren: Algenpackungen für Gesicht (o.) und Körper (u.) sollen den Stoffwechsel aktivieren, Feuchtigkeit spenden und die Elastizität der Haut verbessern. Die Massage auf dem heißen Stein (u. re.) entspannt und fördert die Durchblutung.
 Fotos: ss/ddp/dpa

Straff statt schlaff

Jugendwahn setzt immer mehr Männer unter Druck

näkologe oder Dermatologe, darf Augen-Lider straffen oder Nasen korrigieren und sich Schönheitschirurgie nennen, weil die Bezeichnung gesetzlich nicht geschützt ist“, ereifert sich Levy. Auch TV-Shows, in denen sich graue Mäuse in schillernde Schwäne verwandeln und Burschen mit OP's Idolen wie Hollywood-Star Brad Pitt nacheifern, machen ihn fassungslos – und bescheren ihm jede Menge Mehrarbeit. „Da kommt dann eine Welle von verpfuschten Leuten zu mir“, befürchtet Levy. Bereits jetzt bügelt er bei etwa 25 Prozent seiner Patienten die Fehler anderer Ärzte aus.

Bei den männlichen Patienten sind es fast immer die erfolgsgewohnten „Macher“, die unter dem Alterwerden leiden und den Rat des plastischen Chirurgen suchen. Drängen im Beruf Jüngere nach und schwindet die Anziehungskraft auf Frauen, dann läuten die Alarmglocken. Das Messer hilft dem Selbstbewusstsein dann wieder auf die Sprünge – zumindest äußerlich. „Der Anteil meiner männlichen Patienten liegt derzeit bei 25 Prozent und die Tendenz ist steig-

end“, berichtet auch Constance Neuhann-Lorenz. Die Münchner Ärztin hat sich vor 15 Jahren der Schönheitschirurgie verschrieben und muss keine Angst haben, dass ihr irgendwann die Arbeit ausgeht. Im Gegenteil: In Deutschland greifen die Mediziner jährlich rund 400 000 Mal für die Schönheit zum Skalpell. Und der Markt wächst rasant.

Keine Lust auf Tränensack und Fettbauch

Während bei Frauen vor allem am Busen herumgedoktert wird, stören sich Männer an Tränensäcken, Doppelkinn und Fettablagerungen. Noch gehört der Gang zum Chirurgen nicht zum Alltag wie in den USA, wo Männer viel offener über ihre Renovierung sprechen. Hierzulande gestehen die Herren meist nicht einmal ein, Kosmetikartikel zu benutzen. Auch wenn sich Masken, Feuchtigkeitslotions und Push-Up-Crèmes bei ihnen stapeln und sie sehr wohl wissen, dass ein mineralisierendes Tonic kein Aperitif ist und es sich bei einem Phyt-Anti-Age-Treatment nicht um eine ominöse Sekte handelt. Wie

sollte man bei der Herrenkosmetik sonst auch jährliche Zuwachsraten von rund neun Prozent erklären? Selbst Wellness entlockte Männern lange Zeit nur ein süffisantes Lächeln. Bis der tägliche Kampf ums Überleben in der Wirtschaftskrise auch sie zermürbte und in die sanften Hände einer Masseuse trieb.

Sowie Heinz. Einmal im Monat taucht der 60-Jährige in eine Wohlfühl-Oase ein, um in edlem Ambiente eine Gesichtsbehandlung durch Kosmetikerin Hedi zu genießen. Dazu gesellt sich eine entspannende Maske und eine bioenergetische Drainage. Für den Chef-Pâtissier gehört der Besuch im Beauty-Salon zu den Annehmlichkeiten, die er nicht mehr missen möchte. „Ich behandle mittlerweile ein Drittel Männer – von 28 bis 80“, erzählt Hedi, die in Achenkirch arbeitet. Vom Bergführer bis zum Manager ist alles dabei. Das Gefühl „unmännlich“ zu wirken, weicht immer öfter einem Experten-Wissen, das auch weiblicher Kenntnis standhält. „Mein Mann weiß inzwischen ganz genau, welche UV-Tages-

crème und welches Reinigungsgel zu seiner Haut passen“, erzählt Ulrike beim gemeinsamen Shopping im Drogeriemarkt und lacht: „Die Zeiten, wo er aus meinen Crèmesöpfen probiert hat, sind vorbei“.

Erst Kosmetik, dann Skalpell

Auch der Hotelier Karl Reiter hat die Zeichen der Zeit erkannt und bietet gestressten Geschlechts-genossen die passende Schönheits-Entspannung an: Am Achensee schuf er eine luxuriöse Wellness-Oase inklusive Beauty-Bereich, in dem strapazierte Herren wieder auf Vordermann gebracht werden sollen. Speziell für Männer mischen haus-eigene Kosmetikerinnen ätherische Öle und Pflanzenextrakte, um gegen Hautalterung und Verschlackung anzukämpfen. Was vorher schlaff war, soll wieder straff werden. Doch irgendwann helfen alle kosmetischen Tricks nichts mehr, sondern nur noch das Skalpell. Oder – im günstigsten Fall – die innere Einstellung. Denn jung bleibt man im Herzen, heißt es doch?!

Erst schlaff, dann straff: Weil sein „altes Aussehen“ Passagiere erschreckte, ließ sich Pilot Dan Schlesinger liften. Den bald 65-Jährigen schätzt man inzwischen auf Anfang fünfzig.
 Fotos: privat



In den USA lassen sich viele Männer nach Brad Pitt (o.) modellieren. Schönheitsidole wie Star-Modell Markus Schenkenberg (u.) treiben Männer ins Fitness-Studio oder gleich zum Plastischen Chirurgen.
 Fotos: ap/fkn



INFORMATION

- **Plastische Chirurgie**
- 1. Deutsche Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie e.V., Elise-Averdieck-Str. 17, 27342 Rotenburg, Tel.: 0 42 61 / 77 21 26 und -21 27, Fax: -/ 77 21 28. E-Mail: info@dgpw.de; Internet: www.dgpw.de.
- 2. Vereinigung der Deutschen Plastischen Chirurgen, Bleibtreustraße 12 a, 10623 Berlin. Tel.: 030 / 885 10 63, Fax: -/ 885 10 67. E-Mail: info@plastische-chirurgie.de; Internet: www.vdpc.de
- 3. Gesellschaft für Ästhetische Chirurgie Deutschland e.V., Schoppastr. 1, 65719 Hofheim. T.: 0 61 92 / 96 26 70, Fax: -/ 96 26 69. E-Mail: info@gacd.de; Web: www.dgac.de

